

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 51 (1994)
Heft: 2: Auf natürlichem Weg zur Fruchtbarkeit

Artikel: Mehr als ein Alarmsignal : Fieber ist gesundheitsfördernd!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-557501>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mehr als ein Alarmsignal: Fieber ist gesundheitsfördernd!



Feuer und Wärme sind lebenspendend, können aber auch vernichtend sein. Auch das Fieber verfügt über diese beiden Dimensionen.

aus Elea (um 500 v. Chr.) zusammenfasst: «Gebt mir die Macht, Fieber zu erzeugen, und ich heile alle Krankheiten.»

Dieser gewichtige Satz mag zwar aus heutiger Sicht übertrieben erscheinen, doch wie hinter vielen solcher überlieferter und einprägsamer Erkenntnisse steckt auch hier eine gehörige Portion Wahrheit. Denn offenkundig ist Fieber eine uralte Reaktion auf Entzündungen, die für die Überlebensfähigkeit des Menschen von entscheidender Bedeutung ist. «Wenn alle Menschen wüssten, dass Fieber eine Alarmglocke der Natur ist, dann würden sie solches wohl kaum zu bekämpfen suchen, wie dies heute vielfach geschieht», schrieb Alfred Vogel vor vielen Jahrzehnten zum Thema Fieber. Auch er geht weiter, indem er Fieber nicht nur als Warnsystem betrachtet, sondern auch als Heilfaktor. Fieber besitzt eine ganz bedeutende Funktion als Abwehrreaktion des Körpers gegen schädliche Eindringlinge. Durch die selbständige Überwärmung des Körpers, was wir Fieber nennen, tötet der Organismus auf natürlichem Weg Krankheitskeime ab, Gifte und Schlacken werden dabei aufgelöst und aus dem Körper rascher abgeleitet.

Die Säftelehre des Hippokrates

Blut, Schleim, gelbe und schwarze Galle, daraus besteht nach Hippokrates die Natur des menschlichen Körpers. Die Wirkungskraft und das richtige Mischungsverhältnis dieser «Bausteine» bestimmen, ob der Mensch gesund oder krank ist. Krankheitszustände, in deren Gefolge Fieber auftritt, wertet der berühmteste Arzt der Antike als Störungen dieses Säftegleichgewichts (durch innere oder äussere Einflüsse). Die alten Griechen waren der Ansicht, dass alle Einflüsse

von aussen «verdaut» werden müssen, damit sie sich in das Säftegleichgewicht einfügen.

Das griechische Wort für «Verdauung» heisst «Pepsis» und bedeutet interessanterweise gleichzeitig «Kochen». «Verdauung» im Sinn eines inneren «Kochens» wird also als entscheidender Faktor zur Erhaltung der Gesundheit betrachtet. Das Fieber nun ist der Prozess der Durchkochung des ganzen Körpers, bei dem die gesamte Körperoberfläche die Krankheit ausscheidet und das richtige Verhältnis der Säfte nach dessen Abklingen wiederhergestellt wird.

Die Wärme, die im Fieberzustand erzeugt wird, kann aber auch zuviel Hitze produzieren und zuviel Feuchtigkeit verbrauchen, so dass das übermässige Kochen, wenn ihm nicht Einhalt geboten werden kann, zum Tod führt. Die Wärmeregulierung des Körpers wurde demnach schon damals als ein ganz wesentlicher Heilfaktor erkannt, der sich in schlimmen Fällen aber auch ins Gegenteil verwandeln kann.

Die Aufgabe des Arztes kann also nicht darin bestehen, das Fieber von vornherein zu unterdrücken, sondern mit natürlichen Mitteln zu behandeln und die Fiebertvorgänge genau zu beobachten, um nur im Notfall einzugreifen. Das Immunsystem wird es danken.



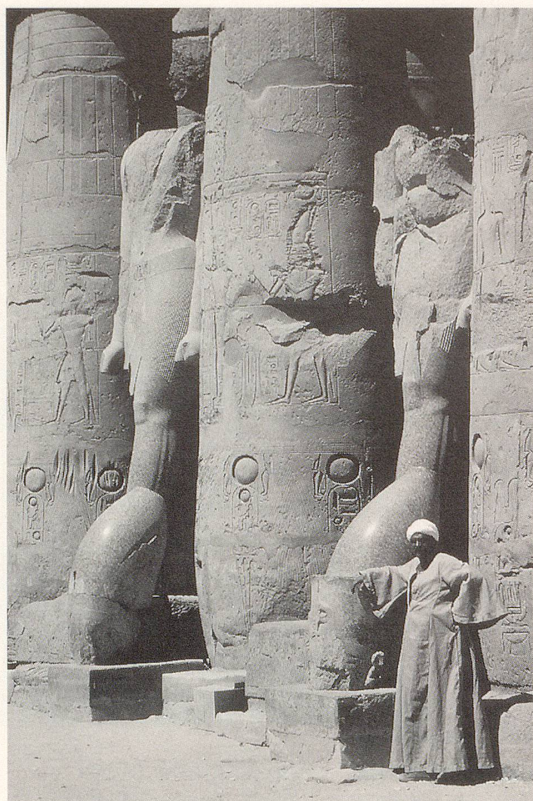
Obwohl wir Fieber zu den banalsten Krankheitsbildern zählen, ist es in seiner Komplexität noch lange nicht erfasst.



Jeder Kamin braucht einen Abzug

Alfred Vogel fand einen interessanten Vergleich. «Wir wissen alle, dass ein Ofen gut funktioniert, sobald die Abzugsmöglichkeit in Ordnung ist. Ist die Zufuhr der Luft gut, dann können wir die Hitze steigern, soviel wir wollen, ohne dass der Ofen dadurch Schaden leiden wird. Ist er aber verstopft, so dass der Abzug nicht stimmt, dann kann eine Gluthitze entstehen, die eine Überhitzung erzeugt, wodurch schwerwiegende Defekte einzutreten vermögen. Übertragen wir nun dieses Bild auf unsere Körperfunktionen, dann wissen wir auch, wie wir uns gegen das Fieber zu verhalten haben, denn das Fieber ist nichts weiter als ein erhöhter Verbrennungsprozess. Auch beim Fieber müssen wir dafür sorgen, dass die

Züge frei gemacht werden, dass nichts staut und stagniert.» Solche Kamine sind Darm, Niere und Haut. Darum sind harntreibende Mittel, wie beispielsweise solche aus Goldrute oder Zinnkraut, wichtig. Den Darm sollte man mit natürlichen Abführmitteln (z.B. Feigen, Leinsamen) oder Einläufen reinigen, wenn er verstopft ist. Die Haut sollte regelrecht Dampf ablassen, mit Wickeln kann man Schweissausbrüche fördern.



Die alten Ägypter, Griechen und Araber haben in der Heilkunde bereits ein sehr hohes Niveau erreicht.

Warum ist Fieber ein Heilfaktor?

Die Temperaturerhöhung führt nachweislich zur Hemmung des Wachstums von Viren und Bakterien. Krankheitserreger werden abgetötet, die Antikörperbildung gegen die Erreger steigt an. Insofern kann das Fieber tatsächlich als ein «Kochungs- und Verdauungsprozess» gedeutet werden, der die körpereigene Abwehrkraft verstärkt und schädliche Eindringlinge aus dem Organismus wieder entfernt. Wer Fieber ohne Not unterdrückt, beraubt sich dieses höchst raffinierten Selbstregulierungsmechanismus des Körpers.

Nicht nur Grippeviren, auch Krebszellen sind hitzeempfindlich. Diese Erkenntnis hat ebenfalls eine lange Geschichte: Schon die Ägypter kamen zu dem Schluss, dass die Hitze dem bösartigen Zellwachstum schlecht gesonnen sei. Da die Krebsgeschwülste zu den «kalten» Krankheiten gezählt wurden, versuchte man ihnen mit dem heissen Glüheisen beizukommen. Erfahrungen, die über Jahrtausende gewonnen wurden, drängen uns zur Frage, ob nicht durch künstliche Fiebererzeugung Tumor-

leidenden geholfen werden könnte. Der Weg zu gesicherten, belegbaren Ergebnissen ist trotz der vielen im Lauf der Geschichte gemachten Erfahrungen ein schwieriger. Denn befragt man z.B. Krebspatienten, ob sie in ihrem Leben viel oder wenig oder gar selten Fieber gehabt hätten, fallen die Antworten zwangsläufig unkontrollierbar, subjektiv und kaum vollständig aus. Was ausserdem für den einen eine lebensbedrohliche innere Glut ist, erscheint dem anderen lediglich als kleine Hitzewallung, die auf die leichte Schulter zu nehmen ist. Die Menschen reagieren und empfinden eben verschieden.

Schmelzofen für Metastasen

Einige (Natur-)Ärzte gehen davon aus, dass mit der sogenannten Fiebertherapie Tumorzellen beizukommen ist. Vor allem in Japan, in den USA und inzwischen auch in Deutschland setzt man sich mit dieser Hypothese zunehmend ernsthafter auseinander. Dabei gehen die Anhänger der hohen Temperaturen in der Krebsbehandlung in verschiedene Richtungen auseinander: Die einen betreiben die *Hyperthermie*, die anderen die *Hyperpyrexie*.

Bei der Hyperthermie wird dem ganzen Körper oder nur dem Tumorgewebe von aussen mittels verschiedener Techniken Wärme zugeführt, z.B. über beheizbare Anzüge, Infrarotlicht (bei dem die hautverbrennenden Strahlen herausgefiltert sind), Schlenzbäder (siehe S. 5), ausserkörperliche Bluterwärmung und andere Verfahren. Die aktive Fiebertherapie (Hyperpyrexie) dagegen hebt die Körpertemperatur durch körpereigene Mechanismen bis auf 39° C bzw. 39,5° C an. Der Körper wird durch temperaturerhöhende Medika-

Der Pschyrembel definiert Fieber folgendermassen: 38–38,5° C: erhöhte Temperatur bis mässiges Fieber; 39–40,5° C: hohes Fieber; über 40,5° C: sehr hohes Fieber

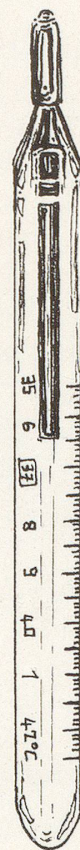
mente (exogene Pyrogene) zur Fieberentwicklung angeregt, wie z.B. durch Mistelextrakte, Echinacea pupurea, Staphylokokken, Streptokokken und andere mikrobielle Substanzen. In der Praxis werden meist die beiden Verfahren kombiniert, da die gewünschte Überwärmung auf 39° C mit pflanzlichen Mitteln allein kaum zu bewerkstelligen ist.

Experimentiert wird mit Fiebertherapie vor allem bei folgenden Erkrankungen: Krebs, chronisches Asthma bronchiale, allergisch bedingte Ekzeme und chronische Entzündungen. Sie kann nur durchgeführt werden, wenn es der Allgemeinzustand des Patienten erlaubt.

Wann sollte man das Fieber senken?

Nicht jeder verträgt Fieberanfälle gleichermassen. Wenn das Herz zu schwach ist, die Kreislaufverhältnisse schlecht sind, eine eingeschränkte Lungenfunktion vorliegt, dann sollten Sie Fieber unbedingt auf natürlichem Weg senken. Wenn es nicht innerhalb kurzer Zeit gelingt, verständigen Sie den Arzt. Auch Epileptiker sollten bei Fieberkrise nachgeben, weil diese ihre Krampfschwelle sinken lassen.

Die noch zumutbare Körpertemperaturhöhe hängt auch mit dem Lebensalter zusammen. Kinder können bis 40° C oder mehr fiebern, ohne dass dadurch Schäden zu befürchten sind. Alte Menschen dagegen vertragen so hohe Temperaturen in der Regel nicht mehr. ●



Was tun, wenn uns das Fieber schüttelt?

- **Wickel:** Nützen Sie die Neigung zum Schwitzen! Essigsocken und kalte Wadenwickel sind ideal. Wie Sie Essigsocken machen? Einfach ein Paar Leinensocken in kaltes Wasser mit einem Esslöffel Essig legen, abtropfen lassen und anziehen, trockene Wollsocken darüberziehen; so lange anbehalten, bis die kühlende Wirkung nachlässt.
- **Tees** «feuern» die Schweißproduktion zusätzlich an, z.B. Lindenblüten- oder Holundertee, und wirken ausleitend, z.B. Nierentee von A. Vogel. Süßen Sie mit Honig! (Warum, können Sie auf S. 20/21 lesen.) Kamillentee ist besonders gut, wenn eine Infektion im Hals-Rachen-Raum vorliegt.
- **Vitamin C** dient der Steigerung der Abwehrkraft bei (grippalen) Infekten. Sehr reich an Vitamin C sind z.B. Sanddornsaft und Hagebuttenkernli-Tee (von A. Vogel), der zugleich leicht harntreibend ist und damit das «Abzugssystem» Niere antreibt. Hervorragend eignet sich auch rohes Hagebuttenmark, mit Bienenhonig gesüsst.
- Homöopathische Mittel, individuell verordnet, wirken gut und schnell. Ein homöopathisches Komplexmittel, das bei Grippe mit Fieber, Muskel- und Gliederschmerzen die Ausheilung fördert, ist **Influaforce** von A. Vogel, das sich gut mit der natürlichen Abwehrkraft der Echinacea kombinieren lässt.
- **Bettruhe und keinerlei Zwang:** Der Körper braucht Ruhe. Das ist es ja gerade, was uns die Krankheit sagen will. Der Kranke spürt selbst, was ihm guttut, belasten Sie ihn nicht mit gutgemeinter Zwangsernährung! Schwerverdauliche Kost ist bei Fieber völlig verfehlt. Kühlende, frische Fruchtsäfte sind dagegen den meisten eine Wohltat.